

Hochinflation vor 1950

(allgemein und Russland 1919 - 1923)

Letzte Änderung dieser Seite: 31.12.2005

Vortrag von Sammlerfreund Michael Kuhn am Vereinsabend am 13.06.2005.

Der Vortrag basiert auf einem Aufsatz von John Whiteside, FRSPL, "Hyperinflation Mail prior to 1950", in: London Philatelist, Volume 106, S. 211-253 (September 1997).

Neben dem hier vorliegenden Text waren zahlreiche Belege und Briefmarken zur Ansicht aufgelegt.

Galoppierende oder Hyper-Inflation

Unter galoppierender Inflation versteht man die extremste Form der Inflation, bei der die Geschwindigkeit der Preiserhöhungen rapide wächst und die Währung immer weniger verwendet wird.

Kommt nur in vom Krieg zerrütteten oder in besetzten Ländern vor. Eine Grenze wird überschritten, wenn sich die Preise in sechs Monaten oder weniger verdoppeln. Etwa in diesem Moment wandelt sich das allgemeine Verhältnis zum Geld radikal: Anstelle der nationalen Währung werden Fremdwährungen oder Waren im Wirtschaftsverkehr benutzt. Lohn- und Gehaltszahlungen werden in immer kürzeren Intervallen vorgenommen, mit häufigen Anpassungen. Das Geld läuft immer schneller um und die Kaufkraft fällt immer weiter.

Bei galoppierender Inflation beträgt die Preissteigerung mindestens 400 % im Jahr.

Beispiele:

- In der Dekade nach dem I. Weltkrieg herrschte in den meisten europäischen Ländern Inflation.
- Hyper-Inflation gab es aber nur in sechs Ländern: Deutschland, Freistaat Danzig, Polen, Österreich, Ungarn und Russland.
- Galoppierende Inflation herrschte auch in Griechenland während der deutschen Besetzung 1943-44.
- Weitere Beispiele nach dem 2. Weltkrieg sind Rumänien, China und Ungarn.

Für den Vortrag lassen sich mehrere Aspekte herausarbeiten:

- Verlauf und Schwere der Inflation im Spiegel der Änderung der Portosätze.
- Umgang der Postverwaltungen mit diesen steigenden Sätzen.
- Wie wurden die Inflationen beendet.
- Auswirkungen auf Belege.
- Russland bzw. RSFSR (Russische Sozialistische Föderative Sowjet-Republik) und die Inflation

1. Verlauf und Schwere der Inflation im Spiegel der Änderung der Portosätze

Die Änderung der Portosätze kann verschieden erfolgen:

- Am einfachsten ist es, wenn die Sätze für alle Postdienste, Inland und Auslandspost, zum **gleichen Zeitpunkt** geändert werden (z. B. Deutschland, Polen, Österreich und 1920-1926 und 1945-46 Ungarn).
- In den übrigen Ländern wurden die Sätze für **Inland und Ausland zu verschiedenen Tagen** geändert. Die Auslandspost wurden meist häufiger angepasst.

2. Umgang der Postverwaltungen mit diesen steigenden Sätzen

Allgemein waren die Postverwaltungen erfolgreich bemüht, **Marken** für die steigenden Sätze zu liefern, während z. B. **Ganzsachen** Opfer der Hyper-Inflation wurden.

Für die Bereitstellung von **Briefmarken gibt es vier Methoden:**

- **Überdrucke**
- **Markenserien im bisherigen Design mit höheren Werten:**
Die häufigste Methode. Das Markendesign war so, dass schnell neue Wertziffern in die Platte eingefügt werden konnten. Dabei wurden verschiedene Markenbilder immer wieder benutzt, so dass die Markenserien mit aufsteigenden Werten immer wieder die gleichen Bilder zeigen. (Österreich und Ungarn 1922-24, Griechenland 1942-44, Rumänien Dauerserie König Michael 1945-47.)
- **Mustermarke** (Key-plate type):
In eine einheitliche Marke wird in einem zweiten Druckgang der benötigte Wert eingedruckt. (Deutschland 1923 und insbesondere Ungarn 1946, wo 6 aufeinander folgende Serien herauskamen. Die letzten 4 wurden in einer Farbe gedruckt um die Herstellung zu beschleunigen.
- **Aufdruck** der Postdienstleistung in **Buchstaben/Abkürzungen ohne Angabe des Nennwerts**. Verkauf der Marken zum jeweiligen Portosatz.

Half alles nichts, ging man zur **Barfrankatur** über. (Vermerk von Hand oder mit Stempeln).

3. Wie wurden die Inflationen beendet

Der übliche Weg zur Beendigung einer Hyperinflation ist die handstreichartige Einführung einer neuen Währung, welche die alte ersetzt.

Beispiele:

- So wurde in **Deutschland** am 1. 12.1923 die Rentenmark eingeführt. Diese war gleich einer Billion alter Mark.
- Die Inflationen in **Danzig, Rumänien und Ungarn** (1945-46) wurden ähnlich beendet und in jedem Fall blieb die neue Währung stabil.
- In **Polen** war es ein wenig anders. In den ersten 4 Monaten 1924 gab es eine Übergangsperiode vor dem Währungswechsel am 1.05.1924 (von Mark auf neue Zloty). Es war auch ungewöhnlich, dass die alte polnische Mark-Währung ohne Übergangsfrist sofort ungültig wurde, während der die alten Marken zu bestimmten Umrechnungsraten als neue Währung genutzt werden konnten.
- In **Österreich und Ungarn** war es in den 20er Jahren anders. Die Inflationsrate sank von der galoppierenden Höhe auf ein relativ niedriges Niveau und eine neue Währung wurde erst nach etwa 2 Jahren eingeführt. Die Übergangsperioden zur Nutzung der alten Marken waren recht lang. In Österreich konnten noch sechs Monate 10.000 alte Kronen als ein neuer Schilling benutzt werden.
- In **Griechenland** endete die Hyperinflation nach der Befreiung von der deutschen Besatzung. Im November 1944 wurde die neue Drachme eingeführt.
- In **China** gab es zwei aufeinander folgende Inflationen. Der chinesische Dollar entwertete sich beträchtlich von 1945 bis August 1948. Dann gab es eine dreimonatige Pause, als der neue Gold Yuan eingeführt wurde. Dieser aber sank von Januar bis April 1949 im Wert noch schneller, bis zum Kollaps im Mai 1949. Der dann eingeführte neue Silberdollar zeigte bis zur Flucht der Nationalchinesen nach Taiwan im Dezember 1949 bereits wieder neue Schwächen.

Eine **falsche Annahme** ist es, dass in der Hyperinflation die **Portosätze täglich geändert** wurden. Das war nur in speziellen Fällen so. Die kürzeste Portoperiode sind drei Tage in Ungarn (01.-03.07.1946), in Deutschland vier Tage (01. – 04.11.1923.) In Deutschland z. B. waren jeweils mehr als 20.000 Posteinrichtungen zu benachrichtigen. Tägliche Änderungen waren also Illusion. Demzufolge wurde das Porto generell immer billiger. Folge: Ausländer gaben Werbesendungen in Deutschland/ Österreich auf.

Tägliche Portosatzwechsel gab es, wenn eine künstliche Währung zu Grunde gelegt wurde und die Wechselkursrelation jeden Morgen im ganzen Land telegrafisch verbreitet wurde.

Beispiele:

Russland in Oktober und November 1923. Die Porti wurden in Goldkopeken festgesetzt. Marken in dieser Währung wurden im Oktober ausgegeben. Aber Münzen und Geldscheine in neuer Währung (Tschwerwonzen) kamen erst im Dezember in Umlauf. Täglich wurde von der Warenbörse in Moskau die Umrechnungsrate der 1923 Rubel in Goldrubel veröffentlicht. Diese Rate stieg von 400 am 1. Oktober noch auf 1320 am 30. November.

Ähnlich verfuhr man in China nach dem Zusammenbruch des Gold-Yuan im Mai 1949. Zur weiteren Komplikation aber waren diese Umrechnungsraten noch von Provinz zu Provinz verschieden.

4. Belege (Einzel- oder Massenfrankatur)

Oft sind Einzelfrankaturen sehr schwer zu beschaffen. Bis entsprechende Marken zur Verfügung standen, waren die Porti meist schon wieder erhöht. Spektakulär sind Frankaturen mit ganzen Bögen oder sog. Treppenfrankaturen.

5. Russland bzw. RSFSR (Russische Sozialistische Föderative Sowjet-Republik) und die Inflation:

Nach der Oktoberrevolution 1917 brach die Wirtschaft vollends zusammen. Industrie und Landwirtschaft produzierten nur noch einen Bruchteil der Vorkriegsleistung. Dazu brach noch ein Bürgerkrieg aus, der erst 1920 beendet werden konnte (im Fernen Osten erst Oktober 1922). Von 70 Gouvernements befanden sich zeitweise nur 15 in der Hand der Sowjets. Unter dem Regime des sog. "Kriegskommunismus" wurde die allgemeine Arbeitspflicht eingeführt. Die Massenbedarfsgüter waren rationiert. An die Stelle der Zirkulation von Ware und Geld trat faktisch eine Naturalwirtschaft. Arbeiter und Angestellte wurden von Steuerzahlungen befreit. Benutzung von Verkehrsmitteln und medizinische Betreuung waren kostenlos. Vom 1.11.1919 bis zum 15.08.1921 bestand **Portofreiheit** für Beförderung und Zustellung **einfacher Briefe bis 15 g im Inlandsverkehr**. Sonderleistungen wie Einschreiben etc. waren portopflichtig.

Die Postverwaltung hatte enorme Probleme Briefmarken bereitzustellen. Neue Marken mit Motiven des neuen Sowjetstaates kamen regelmäßig zu spät an den Schalter; meist waren die Porti, für die sie vorgesehen waren, wieder erhöht. So musste auf die noch vorhandenen Bestände an **zaristischen Freimarken** mit dem gekrönten Doppeladler zurückgegriffen werden. Schließlich ging man dazu über, diese Marken in mehreren Auflagen (in immer schlechterer Qualität) nachzudrucken. Außerdem wurden diese Marken aufgewertet; ab 10.03.1920 1:100 und ab 15.04.1922 nochmals 1:10.000.

Weiter mussten aus dem Verkehr gezogene sog. **Spar- und Kontrollmarken** als Briefmarken eingesetzt werden. Zunächst zu den aufgedruckten Nennwerten; dann einheitlich als 250 Rubel. Mit dem Beschluss über den Übergang zur sog. Neuen Ökonomischen Politik (NEP) im März 1921 wurde die Rentabilität zur Grundlage der sozialistischen Ökonomie. Alle Zweige der Volkswirtschaft gingen zur wirtschaftlichen Rechnungsführung über. Eine Folge war dabei auch die Aufhebung der Portofreiheit für Inlandsbriefe. Der im Rahmen der NEP wieder zugelassene Handel (privat, genossenschaftlich oder staatlich) förderte die Entfaltung des Warenumsatzes. Die in der faktischen Naturalwirtschaft zurück gestaute Inflation schlug jetzt in eine galoppierende um.

1922 wurden bei den Portosätzen, die schon in die Hunderttausende Rubel gingen, über Nacht vier Nullen gestrichen. Da galt es schnellstens neue Marken zu emittieren. Auch hier griff man wieder auf die reichlich vorhandenen zaristischen Freimarken oder auf Neuauflagen zurück und überdruckte diese mit dem **Sowjetstern**. Ab Dezember 1922 kam diese Serie an den Postschalter.

Es lassen sich **sechs Perioden der Inflation** unterscheiden, deren Beginn jeweils mit wichtigen finanzpolitischen und postalischen Maßnahmen der Sowjetregierung verbunden ist:

I. Periode	07.11.1917 - 09.03.1920	Einsatz aller Marken zum Nennwert.
II. Periode	ab 10.03.1920	Aufwertung der Freimarken des vorrevolutionären Russlands 1 bis 20 Kopeken und der kleinformatischen Sparmarken 1 : 100 (1 Kopeke = 1 Rubel)
III. Periode	ab 15.08.1921	Spar- und Kontrollmarken 250 Rubel je Stück unabhängig vom Nennwert
IV. Periode	ab 15.04.1922	Marken der Freimarkenausgaben des vorrevolutionären Russlands: 10.000 Rubel je Werteinheit (Kopeke oder Rubel)
V. Periode	ab 01.10.1922 *)	Erste Umwertung: Alle in Verkehr befindlichen Marken 10.000 : 1 in Gz (Geldzeichen)'22.
VI. Periode	01.01.1923 - 30.09.1923	Zweite Umwertung: Alle in Verkehr befindlichen Marken 100 : 1 in Gz '23.
	ab 01.10.1923	Tarife in fester, goldgedeckter Währung.

*) für Auslandspost bereits ab 01.07.1922

Beim Vergleich der Inflation der 20er Jahre in Deutschland und in Sowjetrußland stellt man fest, dass sich die Geldentwertung in Deutschland ständig und exakt am Tageskurs des US-Dollars verfolgen ließ; in Sowjetrußland gab es diesen amtlichen Wechselkurs nicht, der Sowjetrubel war von Anfang an nicht konvertierbar.

Einem Philatelisten bietet sich natürlich der Portosatz für einen einfachen Auslandsbrief (Inlandspost war ja reichlich zweieinhalb Jahre gebührenfrei) als ein Gradmesser der Rubelentwertung an, der eine ungefähre Vorstellung vom Verlauf der Inflation vermittelt. Setzt man den Portosatz jeweils zu Beginn einer Periode unter Beachtung der Umwertung(en) in Relation zum Portosatz vom November 1917, so ergibt sich das folgende Bild:

Datum	Portosatz Auslandsbrief	Geldentwertung
11.1917	20 Kopeken	
10.03.1920	2 Rubel	10 : 1
15.08.1921	1.000 Rubel	5.000 : 1
15.04.1922	30.000 Rubel	15000 : 1
01.07.1922 – 1. Umwertung Gz'22	200.000 Rubel	1.000.000 : 1
01.01.1923 – 2. Umwertung Gz'23	3,50 Rubel	17.500.000 : 1
01.10.1923 - Gz'23	45 Rubel	225.000.000 : 1

Von den "philatelistischen" Inflationen ist die in Rußland bei weitem die komplizierteste Materie. Beim Betrachten der Belege ist zunächst festzustellen, in welche Portoperiode sie fallen und woher sie kommen. Evtl. stammen die Belege aus einem Gebiet, das zur Zeit der Absendung unter der Gewalt weißgardistischer Kräfte stand. Meist

wurden aber auch da die Portosätze Sowjetruslands angewandt und zaristische Freimarken zur Frankierung waren auch dort noch reichlich vorhanden. Dann ist zu prüfen, welchen Frankaturwert die aufgeklebten Marken hatten. Oft findet man sog. Nachperiodenbelege, die noch Tage nach Inkrafttreten eines neuen Portos das alte Porto tragen. Vielleicht hatte der Postbeamte noch keine Unterlagen erhalten?

Copyright: Bamberger Briefmarken- und Münzsammlerverein e.V.